

IK-	KORR	<p>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</p> <p>Postfach 790103, 13015 Berlin</p>	5/2002
Insiderkomitee			Dezember

Jour fixe im November 2002

MfS und Sicherung der Volkswirtschaft der DDR

Die Diskussion von Problemen der Abwehrarbeit des MfS mit Autoren des Sammelbandes „Die Sicherheit“ fortsetzend, hatte unser Komitee für diesen Abend den langjährigen Leiter der HA XVIII im MfS, Generalleutnant a.D. Alfred Kleine, sowie den letzten Leiter der Verwaltung Berlin des MfS, Generalmajor a.D. Siegfried Hähnel, eingeladen. Nach ihren einführenden Beiträgen gelangte die Diskussion schnell zu Fragen, die uns in den vier Jahren seit Beginn unserer Diskussionsreihe immer wieder bewegen und wohl nicht loslassen werden: Wie konnte es dazu kommen, dass die DDR auf ihr Scheitern zusteuerte? In welchem Verhältnis haben innere und äußere Ursachen dabei gewirkt? Wäre das Scheitern zu verhindern gewesen? Was hätte das MfS dazu tun müssen und tun können? Dass dabei vor allem die Entwicklung und Sicherung der Volkswirtschaft beleuchtet wurde, entsprach dem Thema.

Alfred Kleine wies einleitend auf die schwierige Ausgangslage im Osten Deutschlands und auf Faktoren hin, die sich im Entwicklungsverlauf ungünstig auswirkten. So z.B. auf die Reparationsleistungen bis 1953, die 98 % der gesamten deutschen Reparationen nach dem 2. Weltkrieg ausmachten, auf das Abgeschottetsein vom wissenschaftlich-technischen Weltstand auf vielen Gebieten, verschärft durch die Embargopolitik des Westens. Diese zwang die DDR zu einer übergroßen Palette eigener Produktion. Dies auch, weil – entgegen der Theorie – die internationale wirtschaftliche Kooperation der kapitalistischen Länder besser klappte als die im RGW. Trotzdem gelang es, dass am Ende der „Ära Ulbricht“ die DDR-Wirtschaft durch ausgeglichene Bilanzen, hohe Akkumulationsraten und geringfügige Auslandschulden in relativ günstiger Lage war. Die danach betriebene Politik, mehr zu verbrauchen als jeweils erwirtschaftet wurde, erschien oberflächlich als Aufschwung der Lebenshaltung, bedeutete aber auf Dauer ein Zehren von der Substanz und damit deren Verfall. Verantwortung, Kompetenz und Wirkungsmöglichkeiten des MfS, speziell seiner Linie XVIII, dieser Fehlentwicklung entgegenzuwirken, wurden debattiert. Aufgabe des MfS in der Volkswirtschaft war es, diese gegen Subversion zu schützen. Darauf waren Blick und Anstrengungen gerichtet. Die Mitarbeiter auf der Linie XVIII im MfS erlebten unmittelbar, wie durch Wirtschaftsspionage, Sabotage, Diversion und Abwerbung von Spezialisten den ökonomischen Grundlagen des Landes und damit der Verbesserung der Lebensverhältnisse für die Bevölkerung schwere Schäden zugefügt wurden.

Die vorbeugende Verhinderung, Aufdeckung und Unterbindung feindlicher Angriffe wurde ergänzt durch Informationen an die DDR-Führung über die Situation in den Bereichen der Wirtschaft, erkannte Ursachen für die Nichterfüllung von Aufgaben und andere Schwierigkeiten sowie über deren Reflexion durch Wirtschaftsfachleute sowie allgemein durch die Bevölkerung. Es war aber weder Amt noch Recht des MfS, in die Wirtschaftspolitik einzugreifen. Zur Partei- und Staatsdisziplin gehörte es, durch das MfS zwar auf problematische Auswirkungen von Politik ebenso wie von Einzelentscheidungen aufmerksam zu machen, vor allem aber daran mitzuwirken, dass die beschlossene politische Linie verwirklicht wurde. Bei der nachträglichen Beurteilung ist zu berücksichtigen, dass dem MfS keine anderen Wirtschaftsdaten zur Verfügung standen, als den maßgeblichen Staats- und Wirtschaftsfunktionären. Sogar seitens westlicher

Wirtschaftsfachleute wurde der DDR noch 1989 Kreditwürdigkeit bescheinigt. Hinzu kam für die Angehörigen der Linie XVIII – wie für Mitarbeiter des MfS insgesamt - dass sie subjektiv von Vertrauen in die Führung und von Hoffnung auf Meisterung auch schwieriger Situationen geprägt wurden.

Angesichts der Zuspitzung der Situation im Lande 1989 haben sich verantwortliche Angehörige des MfS veranlasst gesehen, in Informationen für die SED- und Staatsführung schärfer und drängender auch auf wirtschaftlichem Gebiet Veränderungen anzumahnen - bis zur Benennung höchstrangiger Verantwortlicher für Versäumnisse und Fehlentscheidungen. Doch die Ignoranz der Empfänger war zu groß und die Zeit auch abgelaufen. Bei aller an Erscheinungen in der DDR zu übender Kritik ist im übrigen nicht außer acht zu lassen, dass die DDR in den Block der sozialistischen Länder eingebunden war, mit seinem Bestehen stand und fiel.

Der breite Raum, den diese Thematik einnahm, machte transparent – und das halte ich für einen besonders positiven Aspekt der Diskussion – wie die Abwehrarbeit des MfS in ein Gefüge äußerer und innerer Bedingungen eingebunden und davon wesentlich bestimmt war. Das ging zwangsläufig zu Lasten detaillierterer Betrachtungen der Praxis der Abwehrarbeit auf Linie XVIII. Aber auch dazu kam Aufschlussreiches zur Sprache – gerade im Kontext zu den oben dargestellten Fragen. So die Schilderung einer Insiderin, wie bei Bränden und Havarien nicht selten die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre erkennbar darauf hofften, das MfS möge die wirkenden Feinde präsentieren, während sich die Untersucher des MfS nicht in diese Richtung drängen ließen, sondern im Regelfall technische Mängel, Verletzung von Arbeitsschutzbestimmungen und andere Schlampereien aufdeckten. [Nicht in die Diskussion kam, aber von mir aus eigener Kenntnis zu ergänzen ist: Auch durch Minister Mielke gab es bei Havarien und Bränden immer wieder harsche Kritik, dass wir „nur“ die o.g. Ursachen fanden und nicht die Feinde, die sich seiner Meinung nach dahinter versteckten. Es gehört aber zur Wahrheit und Gerechtigkeit, dass er keinen Druck ausübte, Feinde zu erfinden.]

Auf manche Fragen blieb die Antwort offen, z.B. zu den Mechanismen, die bewirkten, dass in den achtziger Jahren zunehmend Beschäftigten der Mitarbeiter Platz gewinnen konnten, die mit nachrichtendienstlicher Abwehr bestenfalls entfernt Berührung hatten, und auch solche, die mit dem behaupteten Voranschreiten an Relevanz hätten verlieren müssen, wie z.B. Sicherheitsüberprüfungen.

Eine Fortsetzung der Diskussion scheint mir erwünscht.

Klaus Panster

Wir gedenken in Trauer
unseres Genossen und Mitbegründers des Insiderkomitees

Hans Voelkner.

Er ist am 15. November 2002 im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit
verstorben.

Hans Voelkner blieb sich selbst, seinen sozialistischen Idealen und dem elterlichen Erbe des Antifaschismus treu
– in welche widrige Situationen das Leben ihn mehrfach auch geführt hatte. Er war äußerlich von zarter und
verletzlich scheinender Gestalt – aber Resignation und Klagemauer blieben ihm fremd. Er verzagte nicht. Er
kämpfte – solange es seine Gesundheit ihm ermöglichte. Wir ehren ihn, indem wir das als Aufforderung an uns in
Erinnerung halten. Trotz alledem!